

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 43 (1956)  
**Heft:** 16

**Rubrik:** Besoldungsfragen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Feuerspringern in Montana und Tigerjägern in Sumatra, von Forschern in Nordborneo und vom Einsatz der Funkerstreife, von der Suche nach Erdöl und von einer Fahrt auf den Mond, von Tieren in Terrarium und Aquarium, von Lausbuben, die »fast viel Geld« verdienten; auch der Bastler kommt auf seine Rechnung. Sprache und Ausstattung dieses Jahrbuches sind gut; es ist eine rassige Lektüre für Buben ab 12 Jahren und eignet sich auch gut zum Vorlesen. *fb.*

**WILLI ROMMEL:** *Der Schreiner im Hause.* Neue Bastelarbeiten. Mit vielen Zeichnungen. Verlag Orell Füßli, Zürich 1956. 204 S., Halbl. Fr. 9.90. Welchem Bedürfnis gediegene Bastelbücher entsprechen, beweist die Tatsache, daß von Willi Rommels Buch »Mit Säge und Hammer« bereits 20 000 Exemplare verkauft wurden. Vorliegendes Bastelbuch ist mehr für fortgeschrittene Bastler bestimmt und bietet eine genaue Anleitung zur Konstruktion von Tischchen aller Art, von Truhen und Bänken, Sesseln und Hockern, Gestellen und Schränken und Kasten, von allerlei nützlichen Gegenständen, wie Lesestützen und Handtuchhaltern und Rahmen, Lämpchen und Vogelkasten bis zum Couchumbau. Das empfehlenswerte Bastelbuch enthält so eine Menge Anregungen zur Herstellung praktischer Gegenstände und willkommener Geschenke. *fb.*

Fortsetzung von Seite 474

nicht nur dem Abbau der klassischen Sprachen, sondern tat alles, um dessen eigentliche Ziele zum Vorteil der Studenten und ihrer künftigen Tätigkeit zu erreichen. Er wußte um seine Pflicht, benediktinischer Glaubens- und Kulturträger über eine neue barbarische Ein- und Umbruchperiode hinweg in eine neue christliche Kultursynthese zu sein. Über St. Pirmin, einen Glaubens- und Kulturpionier bei den Alemannen nach der Völkerwanderungszeit, hatte P. Dr. Gall Jecker als tüchtiger Schnürerschüler seine bedeutende Dissertation und weitere historische Arbeiten verfaßt, die starkes Echo geweckt haben. 1944 schied er sechzigjährig aus dem Schuldienst und begann seine neue und letzte Le-

bensperiode, sein zwölfjähriges Wirken im St. Klaraspital in Basel. Durch Spritzen am Leben erhalten, entfaltete er dennoch eine großzügige persönliche Seelsorge, ganz aus dem Geiste des Benediktinerabtes Marmion heraus lebend und wirkend.

So hat Dr. P. Gall Jecker OSB. in seinem Leben zwischen dem 8. Januar 1884 bis zum 20. Oktober 1956 sich immer neuen Anrufen und Aufgaben weit geöffnet und ihnen mit der ihm eigenen Energie entsprochen. Sein Wirken war reich, sein Wesen groß und sein Sterben eine herrliche Ernte für den Herrn und Meister der Ewigkeit. R.I.P. *Nn*

## Besoldungsfragen

### Das freiburgische Besoldungs-malaise

Mit Interesse verfolgen die freiburgischen Leser der »Schweizer Schule« die von Zeit zu Zeit erscheinenden Glossen zur Lehrerbesoldungsfrage im Kt. Freiburg. Es berührt angenehm, festzustellen, daß sich endlich anscheinend jüngere Lehrer aufgerafft haben, um mit unerschrockener Offenheit und mutig gewisse beschämende Tatsachen öffentlich anzuprangern. Ihre unverkennbare positive Einstellung zu den brennenden Fragen um das katholische Schulwesen ist dazu angetan, einen gewissermaßen ins Wanken geratenen Glauben an unsere Lehrerschaft neu zu bestärken. Auch wenn von höherer Warte aus versucht wird, die Publikationen totzuschweigen, so verursachen sie doch ohne Zweifel eine gewisse Nervosität und ein Unbehagen, weil man kaum jemals an die Möglichkeit einer derartigen Opposition gedacht zu haben scheint.

Einen eigentlichen Mangel haben allerdings die Ausführungen XY bisher insofern aufgewiesen, als sie lediglich

die heutigen Zustände, wie sie das neue Beamtenbesoldungsgesetz brachte, kritisieren und weniger oder überhaupt gar nicht auf deren Ursachen zurückgehen. Will man aber dem Übel wirksam begegnen, so muß man die Axt an die Wurzel legen! Die vorliegenden Ausführungen sollen ein Beitrag sein, um diese Lücke schließen zu helfen, ohne allerdings Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Der ganze Fragenkomplex ist derart weitschichtig, daß er sich in einem Aufsatz kaum umreißen läßt.

Man übersieht gerne, daß das ganze Malaise um die Lehrerbesoldungsfrage vorerst einen grundsätzlichen politischen Aspekt besitzt, der in der Tradition wurzelt. Der in Freiburg vor 1798 herrschenden Oligarchie gelang es in der Restaurationszeit weitgehend, ihren politischen Einfluß wiederum geltend zu machen. Punkto Volksschule war man tunlichst darauf bedacht, sie ja nicht auszubauen. Wenn auch unter dem Drucke der Verhältnisse gewissen Forderungen stattgegeben werden mußte, beließ man es doch nur beim Allernotwendigsten. Nach dem Grundsatz »Bauern sollen Bauern, Herren aber Herren bleiben« betrachtete man eine gute Schulbildung als ein Privileg für sich. Das erklärt auch, warum den Forderungen Père Girards so wenig Nachachtung verschafft wurde. Dazu kommt, daß sich aristokratische Kreise von jeher für ihr Handeln, speziell in sozialer Hinsicht, einen eigenen Maßstab zugelegt hatten. Man lese nur die einschlägigen historischen Werke, um unschwer zu erkennen, wie es damals stand. Obwohl sich die Dinge in Freiburg seit jener Zeit grundlegend verändert haben, scheinen diese Gedankengänge als hypothekarischer Erbe in den Köpfen der heutigen Regierungsverantwortlichen zu spuken. Denn immer wieder erfährt der Freiburger Lehrer, wie wenig Bedeutung man seinem Stande beimißt, wie wenig der Regierung daran liegt, eine gute, solide Volksschule zu besitzen. Es sei hier darauf verzichtet, den ganzen bemühenden Kampf, den die Lehrerschaft seit 1939 (und vorher!) um die Verbesserung ihrer materiellen Stellung führt, aufzurollen. Das Resultat liegt vor, und es ist erbärmlich genug! Diese skizzierte historische Prinzipienauffassung ist einer der tieferen Grün-

de für die mangelhafte Lehrerbesoldung im besondern und die ungenügende Sorge um die Volksschule im allgemeinen. Es ist also falsch, sie lediglich als Ausdruck des schlechten Willens zu interpretieren. Vielmehr ist es der Ausfluß einer falsch verstandenen Tradition, welcher man immer noch – vielleicht unbewußt – nachlebt, auch wenn sie heute unbestritten im krassen Gegensatz zu den Erfordernissen der Zeit steht.

(Schluß folgt)

SCHWYZ. Die neue Besoldungsverordnung hat die Klippe des fakultativen Referendums, wozu 2000 Unterschriften von Stimmbürgern nötig gewesen wären, glücklich umfahren. Auf Neujahr 1957 tritt demnach die Verordnung in Kraft. Seien wir damit zufrieden, auch wenn die Teuerungszulage für 1957 nicht um 3% steigt wie bei den kantonalen Angestellten! (T)

ST. GALLEN. (: Korr.) Das St. Galler Volk hat in der Abstimmung vom 8./9. Dez. das Gesetz über Lehrergehälter und Staatsbeiträge an die Volksschule mit 27 981 Ja gegen 24 775 Nein angenommen.

## Bücher

### Dr. Hermann Albisser Ein Beitrag zur Luzernischen Schulgeschichte

Der Verfasser hat seinem großen Werk einen sehr bescheidenen Titel gegeben. Wer dahinter so ein kleines, mageres Broschürchen vermutete, der täuschte sich sehr. In jahrelanger, hingebender, von großer Gewissenhaftigkeit erfüllter Arbeit hat der Autor die Materialien zu seinem Werk auf-

gestapelt; in der Klärung und gedanklichen Verarbeitung entstand daraus ein stattlicher Band von rund 620 Seiten. Dieser »Beitrag« ist also schon mehr zu einer eigentlichen Schulgeschichte geworden, und nur darin unterscheidet er sich von einer vollständigen und umfassenden Schulgeschichte, insoweit das schulgeschichtliche Geschehen »bloß« hundert Jahre (1849–1949) umfaßt und dem Aufbau nach hauptsächlich das Bestehen und Wirken der Luzerner Kantonal-Lehrerkonferenz und ihrer Sektionen erfaßt. Aber darin ist so viel eigentliche Geschichte hineingewoben, daß sich beim Lesen ein anschauliches und bis in viele Einzelzüge naturgetreues Bild der Luzerner Schule der letzten hundert Jahre aufbaut. – Das Buch ist mit Bilderschmuck nicht überladen, doch scheint mir, daß die Auswahl der ganzseitigen Photos und die Auflockerung des Satzspiegels durch künstlerische Vignetten sehr geschickt getroffen wurde. Dazu kommt, daß die Buchdruckerei Hochdorf AG und die Verlagsbuchbinderei An der Reuß, Luzern, dem Werk ein vornehmes Interieur und einen soliden und geschmackvollen Einband vermittelten. Als Herausgeber zeichnet der Lehrerverein des Kantons Luzern. Das Buch ist beim Autor, Sekundarlehrer Dr. H. Albisser, Luzern, zu beziehen. Preis Fr. 24.30 für den Kanton Luzern, Fr. 29.30 für außerkantonale Bezüger. Nur dank großzügiger Spenden war es möglich, dieses große Werk zu herabgesetzten Preisen anzubieten. Das Buch eignet sich als würdevolle Gabe auf den Weihnachtstisch und als Jahreslektüre pro 1957.

D. B.

### Die neuen Bücher des Walter-Verlages

#### Ein Überblick

Ein reiches Programm: Dreißig Titel, dreißig neue Bücher in gepflegter Ausstattung, dreißig wohlausgewählte Geschenkbücher, herausgegeben innerhalb des laufenden Jahres. Wer sie überblickt, erkennt in der ausgewogenen Planung und sichern, gepfleg-

ten Ausstattung das klare Gesicht eines Verlages.

Zehn Jahre sind es her, seit die Arbeiten am zweibändigen *Handbuch der Weltgeschichte*, herausgegeben von A. Randa, begannen. 165 Gelehrte aus 15 Nationen sind die Mitarbeiter. Soeben konnte der zweite Band erscheinen, ein Werk, das »zum Großartigsten aus der Welt des Verlagswesens gehört«. Eine neue Geschenkbuch-Reihe stellt sich vor: Die »Reihe Weltliteratur«. Vier Bände sind erschienen: von Dostojewskij *Der Idiot*, mit einem Nachwort von Reinhold Schneider, von Boleslaw Prus *Der Pharao*, mit einem Nachwort von F. Th. Csokor, von Sigrid Undset *Kristin Lavranstochter*, und die beiden wichtigen Frauenromane *Gymnadenia* und *Der brennende Busch* in einem Band.

Unter den »Romanen der Gegenwart« erschienen: Von Johannes von Guenther der dramatische *Rasputin*, von Sigrid Undset der Liebesroman aus der frühen Königszeit Norwegens, *Viga Ljot und Vigdis*, und von Kurt Pahlen der farbige Künstlerroman aus der Kolonialzeit Brasiliens, *Verworfen und ausgewählt*.

Die »Kleine Reihe« stellt wenig umfangreiche Werke, zumeist Erzählungen der Autoren des Walter-Verlages, vor. Nach dem erfolgreichen kleinen Werk des jungen Italieners Luigi Santucci, *Esel, Weinkrug und Sandalen*, ist soeben ein reizendes Weihnachtsgeschenkbuch erschienen: *Weihnachtsabend in San Cristobal*, geschrieben von Paul Horgan, übersetzt von Heinrich Böll. Außerdem von den zwei jungen deutschen Autoren Gisela Elsner und Klaus Roehler das kleine Buch *Triboll*, worin in 33 Kürzestgeschichten sehr modern, sehr skurril, und doch sehr tief sinnig der Lebenslauf eines Mannes unserer Tage geschildert wird.

Schon heute läßt sich sagen, daß der neue Roman von Louis de Wohl, *Der Sieger von Lepanto*, für Autor und Verlag ein großer Erfolg sein wird. Don Juan d'Austria ist der Held, der große Konflikt zwischen der Christenheit und dem Islam das hinreißende Thema, die Seeschlacht von Lepanto der Höhepunkt dieses großartigen Werkes von Louis de Wohl.

Ivar Lissners neuestes Buch *Die Cäsaren*, ein reich mit Bilddokumenten versehener Band, erzählt von Macht und